

gegangen sei, in welchem die Fachgruppe um einen Dupplvorschlag für die Wahl von zwei Verwaltungsräthen ersucht und zugleich rücksichtlich der vorzunehmenden Wahlen für das Schiedsgericht befragt wird, ob es nicht im Interesse dieser Einrichtung läge, entgegen der bisherigen Gepflogenheit einen öfteren Wechsel in den Mitgliedern des Schiedsgerichtes eintreten zu lassen. Im Beziehungsfalle würden die Namen der sämtlichen, von der Fachgruppe vorzuschlagenden Mitglieder anzugeben sein. Um die Uebermittlung der Wahlvorschläge wird bis längstens Ende Jänner ersucht. Die Berathung über diese Gegenstände wird auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Ferner theilt der Obmann mit, dass der Oberbergrath J. Schmiedhammer in einem Schreiben anzeigt, dass er sein Domicil von Wien nach Graz verlegt habe und die Fachgenossen anlässlich der Jahreswende aufs herzlichste begrüßt.

Weiters gibt noch der Obmann bekannt, dass Oberingenieur A. Sailler plötzlich nach Berlin reisen musste und daher verhindert sei, heute seinen angemeldeten Vortrag „Ueber Gas-Generatoren“ zu halten. Anstatt des Genannten hatte sich Oberingenieur Dr. Moriz Caspaar über eine an ihn ergangene Einladung bereit erklärt, einen Vortrag

„Ueber den Einfluss der technischen Vereine auf Wissenschaft und Praxis“

zu halten.

Aus diesem Vortrage ist in Kürze Folgendes hervorzuheben:

Der Vortragende geht aus von den gesammten Aufgaben der technischen Vereine; es sind dies: 1. die Vertretung der Standesinteressen; 2. die Einflussnahme auf Gesetzgebung und Behörden in wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen, welche die im Vereine vertretenen Fachinteressen berühren, 3. die Förderung von Wissenschaft und Praxis.

Die einzelnen Vereine widmen sich in verschiedenem Maße diesen Aufgaben. Für viele Vereine wird die unter 3. genannte nur der Form nach gepflegt, dagegen das Schwergewicht auf wirtschaftliche Fragen gelegt. Die Mittel, mit welchen die Vereinsaufgaben bethätigt werden, sind: Vorträge, Besprechungen, Petitionen, endlich Herausgabe von Zeitschriften, wissenschaftlichen Arbeiten. Der Vortragende bespricht nun die Bedingungen, welche gegeben sein müssen, damit sich ein Verein jenen Aufgaben, welche als die schwierigsten und hervorragendsten zu bezeichnen sind, der Einflussnahme auf Wissenschaft und Praxis widme. Es sind dies die Forderung einer Qualifikation für die Aufnahme in den Verein, Wechsel in der Vereinsleitung, ausreichende Mittel, bzw. genügend hohe Beiträge, endlich die Erhaltung einer Vereinszeitschrift.

Es wird nun auf Grund eines aus einer großen Zahl von Statuten zusammengestellten Materiales nachgewiesen, inwieweit diese Bedingungen schon statuten-gemäß zum Ausdrucke gelangen und inwieweit aus den-

selben auf eine Prosperität der Vereine zu schließen ist. Der Vortragende hebt hier die Bedeutung hervor, welche gerade der österr. Ingenieur- und Architektenverein in seinen wissenschaftlichen Leistungen durch das Zusammentreffen der genannten Bedingungen erlangt hat und infolge dessen bei seinem Jubiläum auf eine hervorragende Wirksamkeit blicken kann.

Minder günstig fällt in der Richtung eine Untersuchung der Thätigkeit montanistischer Fachvereine aus, welche sich seit einer Reihe von Jahren in zunehmendem Maße mehr den wirtschaftlichen und Standesfragen zuwenden und die Behandlung technischer Fragen in den Hintergrund treten lassen. Der Vortragende sucht auch diese Erscheinung näher zu erklären. Er findet, dass man gerade von jenen Mitteln, welche zur wachsenden Bedeutung des österr. Ingenieur- und Architektenvereines beigetragen, keinen Gebrauch macht und dass damit von vorneherein die Thätigkeit der Vereine mehr zur Erörterung wirtschaftlicher und Standesfragen hingedrängt wird. Soll die höchste und schwierigste der Aufgaben gelöst werden, dann müssen auch alle Bedingungen vorliegen, welche ihre Erfüllung sichern.

Der Obmann dankt hierauf dem Vortragenden für seine interessanten, mit Beifall aufgenommenen Mittheilungen, sowie auch dafür, dass er die Güte hatte, für Oberingenieur Sailler einzuspringen und schließt nach Bekanntgabe der Tagesordnung für die nächste Versammlung die Sitzung.

Der Schriftführer:
K. Habermann.

Der Obmann:
Gstöttner.

Nekrolog.

Carl August Ritter v. Frey †.

Am 2. Februar 1898, seinem 74. Geburtstage, beschloss dieser als Mensch und Fachmann gleich hochstehende Mann sein vielbewegtes thatenreiches Leben. C. A. Ritter v. Frey war als Sohn des Fürstenberg'schen Hofrathes August Frey in Donaueschingen und seiner Gattin, v. Throbald, Hofdame daselbst, am 2. Februar 1825 geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Donaueschingen und trat am 3. Mai 1842, also mit 17 Jahren, auf dem Eisenwerke Amalienhütte im Großherzogthum Baden als besoldeter Berg- und Hüttenpraktikant in die Dienste des Fürsten v. Fürstenberg. Nach vollendetem dreijähriger Praxis kam Frey, durch Verwendung seiner Principaltät bei Peter Tunner, im Jahre 1845 nach Steiermark, um sich bergmännisch auszubilden. Er absolvirte vorerst die zwei Jahre Technik am Joanneum in Graz mit ausgezeichnetem Erfolge und ging 1847 auf die damals steierm. ständische Montan-Lehranstalt Vordernberg, wo eben die Vorlesungen über Hüttenkunde abgehalten wurden. Im darauf folgenden Jahre 1848, da die steirisch-ständische in eine k. k. Montan-Lehranstalt umgewandelt wurde, besuchte Frey nach Absolvirung des Hüttenwesens den Bergkurs. In seinen Studien ausgezeichnet, war Frey auch bei seinen Collegen allgemein beliebt und geachtet; jeder seiner Commilitonen erinnert sich gerne des heiteren braven Schweitzers (sein akademischer Name). Nach Vollendung seiner montanistischen Lehrjahre ging Frey 1849 in seine Heimat zurück und wirkte durch 4 Jahre erfolgreich als Hüttenbeamter auf dem Fürst Fürstenberg'schen Werke Hammereisenbach-Hausach im Kinzigtal. 1853 suchte der Industrielle Johann v. Putzer aus Bozen für das im Jahre 1850 neugegründete Eisenwerk Storé einen Director und wendete sich diesfalls an Director Peter R. v. Tunner welcher ihm Frey empfahl. So kam C. A. Frey

im Jahre 1853 nach Storé, übernahm die Leitung dieses Eisenwerkes, und unter Einem der Brannkohlenbergbaue Hudajama bei Gonze (1855) und Bresno bei Römerbad (1859). Am 23. Jänner 1854 vermählte er sich mit Emma Dobej, Tochter des communitytlichen Arztes Dr. Dobej in Vordernberg. Der Ehe entsprossen 4 Kinder: Carl, August, Anna, Henriette. Letztere ging dem Vater in's Jenseits voraus. In Storé gab es viel zu bauen und zu verbessern. Die Puddlings- und Schweißöfen wurden bestens eingerichtet, ein Zehntonnen-Dampfhammer aus der Maschinenfabrik Immendingen in Baden und eine verticale Dampfmaschine mit horizontalem Gebläse von Th. Schulz in Wien wurden aufgestellt, um für die Puddlings- und Schweißöfen, dann für die Schmiedfeuer Wind zu beschaffen, Ueberhitz-Kessel wurden eingebaut und Essen errichtet. Außerdem wurde in der neuen „Minahütte“ ein completes Feineisenwalzwerk errichtet und eine mechanische Werkstätte hergestellt. In diese Zeit fällt auch die Erbauung eines kleinen Hochofens zur Erzeugung von Roheisen aus Puddel- und Schweißschlacken nach dem patentirten „System Frey-Lang“, welcher später in einen Cupolofen für Eisengießerei umgewandelt wurde. Nach dem unglücklichen Kriegsjahre 1859, als Frankreich, England und Italien Panzerschiffe bauten, dachte man auch in Oesterreich an die Verbesserung der Kriegsmarine, und als der Ankauf von Panzerplatten aus dem Auslande dem Bedarfe nicht mehr genügte, hielt man Umfrage bei den einheimischen Eisenindustriellen, ob diese Platten nicht im Inlande zu beschaffen wären. Da erboten sich die 2 Werke Storé und Zeltweg hierzu. Insbesondere setzte sich Frey mit der österreichischen Marine in Verbindung und führte diese Aufgabe mit Feuereifer und zum großen Vortheile für Storé aus. Mit dem 10 Tonnen-Dampfhammer, 2 Schweißöfen und 2 Ueberhitzkesseln wurden damals aus gewöhnlichem Schweißisen durch die ganze Zeit von 1862 bis 1866 rührig Panzerplatten geschmiedet. Das Werk wurde vielfach von Officieren der k. k. Marine, von Admiral Baron Wüllersdorf u. A. besucht, weil man sich für den Process allgemein interessirte. Frey verschaffte sich mit schweren finanziellen Opfern das Geld und lieferte die Panzerplatten, welche durch ihre vorzügliche Qualität nicht weniger als durch die Tapferkeit der k. k. österreichischen Marine den Seesieg bei Lissa erringen halfen. Frey's aufopfernder Thätigkeit im Jahre 1866 war es zu verdanken, dass die österreichischen Schiffe zum Auslaufen gekommen sind; sie hätten den richtigen Moment versäumt, wenn nicht in sechswöchentlicher Tag- und Nachtarbeit das Fehlende beigelegt worden wäre. Für diese Thätigkeit wurde Frey von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Später, als man zur Herstellung der Panzerplatten aus Walzeisen überging, konnte sich Storé nicht mehr darauf einrichten, zumal inzwischen (1864) in Heft der Bessemerprocess eingeführt wurde, und Storé die Aufarbeitungsstätte für die Bessemeringots werden sollte. Man stellte aus den Bessemerblöcken mit Hilfe der dortigen Werkseinrichtung die schwierigsten großen Maschinenbestandtheile her, und die ganze heimische Maschinenindustrie deckte von dort her ihren Bedarf. Viele Fachgenossen des In- und Auslandes, aus Frankreich, Deutschland, Russland u. s. w. kamen nach Storé, um die Manipulation kennen zu lernen. Von der Königin Marienhütte in Sachsen wurden einige Waggons mit Bessemerblöcken nach Storé dirigirt, um die Weiterbearbeitung unter der Aufsicht des Betriebs-Chefs durchzuführen. Außerdem wurde der Hefter Bessemerstahl auch für Sichel-, Sensen-, Feilen- und Bandstahl u. s. w. verarbeitet; Frey gebührt das Verdienst, durch Constatirung seiner vielseitigen Verwendbarkeit den Bessemerstahl in den Welthandel eingeführt zu haben.

Frey gründete auch die erste deutsche Volksschule in Storé; er trat stets warm für den Bergmannsstand ein und rief schon damals mit den Collegen Hinterhuber, Mulley, Werhan u. A. den südsteirischen Montanistenverein in's Leben, der sich in der Folge mit dem berg- und hüttenmännischen Vereinen für Steiermark und Kärnten vereinigte.

Am 12. September 1869 constituirte sich in Klagenfurt die „Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft“. Die Oberleitung wurde einem Verwaltungsrathe aus 10 und einer Direction von

3 bis höchstens 5 Mitgliedern übertragen. Als Generaldirector wurde C. A. Frey berufen, der damals auch nach Klagenfurt, dem Sitze der Direction übersiedelte. Die Gesellschaft, welche aus den Firmen Eugen Baron Dickmann-Secheran mit den Hochöfen zu Lölling, Eugen Baron Dickmann und Rosthorn mit dem Raffinirwerk Proust, Gustav Graf Egger mit den Hochöfen Treibach und diversen Raffinirwerken, Carl Graf Christallnig mit den Hochöfen zu Eberstein, dem Gusswerke zu Brücke und diversen Raffinirwerken, Comp. Rauscher mit den Hochöfen sammt Bessemerhütte in Heft bestand, eröffnete ihre Thätigkeit am 1. October 1869. Am Ende des Jahres 1869 wurde auch das Eisenwerk Buchscheiden und dem gesellschaftlichen Unternehmen einverleibt. Da gab es eine große Arbeit in administrativer und technischer Richtung. Vor allem waren die Verbesserungen der Communicationsmittel, Herabminderung der Productionskosten, Ersparungen in der Verwaltung Ziele, welchen zugesteuert werden musste, um den Concurrenzkampf auf dem Weltmarkte glücklich zu bestehen. Anschließend an die Laundorf-Möselbahn wurde vor allem die Mösel-Hüttenberg-Bergwerks-Locomotiv-Eisenbahn gebaut und mit dem in Bau begriffenen System von Eisenbahnen und Brennswerken des Knappenberges in Verbindung gebracht. Erzreservoirs und Röstofenanlagen am Hüttenberger Bahnhofe vollendeten das Werk, welches geeignet war, die Erze billig zu den entlegenen Hochöfen Eberstein, Treibach und Prävali zu schaffen. Der eben im Bau begriffene Hofen in Prävali wurde bald vollendet. Die veralteten Hütteneinrichtungen in Buchscheiden wurden durch Siemens-Regenerativ-Gasöfen ersetzt und damit dem Puddlings- und Schweißprocess mit Torfheizung bestens gedient. Der Brennstoffersparung wurde allenthalben zugestreb; die Hochofengase wurden für Erzröstung und Dampferzeugung ausgenützt, bessere Bessemer- und Hochofen-gebläse aufgestellt, die Wassergefälle besser ausgenützt. Dem Straßenfuhrwerke bei dem Raffinirwerke Prävali wurde durch die Anlage einer Kohlenförderbahn Liescha-Prävali 1872 ein Ende gemacht und eine gute Kohlenaufbereitung angelegt. Auf Forstwirtschaft und Waldnutzung wurde ein besonderes Augenmerk gerichtet. In humanitärer Richtung wurde Großes durch Erbauung gesunder und freundlicher Arbeiterwohnungen, Errichtung von Werksspitalern u. s. w., geleistet. Man brach mit dem alten Bruderladensystem und führte neue Bruderladen auf versicherungstechnischer Basis ein, wie die Hüttenberger Bruderlade, welche später vielfach als Muster-Versorgungsanstalt betrachtet und zum Theil der Ausgangspunkt der großen Bruderladenreform im ganzen Staate wurde. Frey war (1870—1880) Vorstand des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten, blieb fortan Mitglied desselben und starb als Ehrenmitglied des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten. Dieser Verein beschäftigte sich eifrig mit dem Bruderladenwesen aus ihm bildete sich im Jahre 1878 die erwähnte Hüttenberger Bruderlade heraus. Im Jahre 1873 war die Wiener Weltausstellung, bei welcher im friedlichen Wettkampfe unsere Montanindustrie in Ehren bestand. Durch Frey's Initiative hat sich der berg- und hüttenmännische Verein mit dem kärntnerischen naturhistorischen Museum verbunden, um in dem hübschen Kärntner Pavillon die Montanproducte zur Anschauung zu bringen; er wurde für das Gelingen dieser Arbeit mit der zweithöchsten Auszeichnung, der Fortschrittsmedaille, belohnt.

Während der ganzen Dauer der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft war Generaldirector Frey, welcher wegen seiner großen Verdienste in den Adelstand erhoben und später von Sr. Majestät mit dem eisernen Kronen-Orden III. Cl. und dem Ritterstande ausgezeichnet wurde, ein Mann voll Schaffensdrang, für jeden Fortschritt begeistert und in der Arbeit unermüdet, der auch die Mühe nicht scheute, selbst zu rechnen und zu construiren. Aber die Geschäfte, welche von 1869 bis 1873 in so erfreulichem Aufblühen begriffen waren, verfielen von da ab der allgemeinen Krise, welche über unsere Eisenindustrie hereinbrach, und der Niedergang, welcher durch keine Macht aufzuhalten war, war ein großes Unglück für das ganze Land Kärnten und machte dem Generaldirector der großen Unternehmung schwere Sorgen, so dass als Mittel zur Sanirung im Jahre 1881 die Vereinigung

mit der k. k. priv. Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, mit der Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft, der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft, der Egydi-Kindberger Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft, den Entitäten der Grazer Eisenwaarenfabrik, der Stahl- und Eisengewerkschaft Eibiswald und Krumpach, der k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft und endlich den Eisenwerken des F. R. v. Friedau eingegangen wurde. Dazu kam 1883 noch der Ankauf des Grazer Walzwerkes nächst der Südbahn, dann die Maschinenfabrik und Eisengießerei Andritz-Graz. Für dieses Unternehmen, dessen Gebiet 3 Kronländer beherrscht, wurde C. A. R. v. Frey als Generaldirector ernannt, welcher daher von Klagenfurt nach Wien, dem Sitze der neuen Oesterreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft, übersiedelte.

Große technische Fragen und Einrichtungen waren es, welche außer der bedeutenden organisatorischen Arbeit ihrer Erledigung warteten und die ganze Arbeitskraft und Fürsorge des Generaldirectors in Anspruch nahmen, der sie aber auch rasch und gewissenhaft erledigte. Um nur das wichtigste anzudeuten, fällt in das Jahr 1882 die Erbauung und Inbetriebsetzung eines neuen Cokes-Hochofens in Prävali, eines Holzkohlen-Hochofens in Heft, in das Jahr 1884 die Erbauung eines zweiten Hochofens in Zeltweg, in das Jahr 1887 das Anblasen des neuen Cokes-Hochofens in Hieflau, in die Jahre 1890 und 1891 die Erbauung der großen Cokes-Hochofenanlage in Donawitz für eine 2000 q Tages-Roheisenerzeugung, welche am 26. October 1891 dem Betriebe übergeben wurde; in das Jahr 1882 fällt auch die Erbauung der neuen Bessemer-Compound-Gebläsemaschine in Heft und der Gasröstöfen daselbst und in Lölling, welche sämmtlich auf Brennstoff-Ersparung abzielten. 1885 wurde in Prävali das große Reversir-Dampfwalzwerk mit den nöthigen Oefen und der Appreturwerkstätte erbaut und dem Bessemerwerk angereicht, um die Ingotswärme auszunützen; 1890 wurde das große Blechwalzwerk mit kräftigen Maschinen und die neue Martinhütte in Donawitz errichtet. Die im Jahre 1882 begonnene Tiefbau-Schachtenanlage in Fohnsdorf sammt Aufbereitung wurde mit großen Kosten durchgeführt und gehört gewiss zu den gelungensten Werken der Neuzeit; ebenso die systematische Regulirung des Tagbaues, die Bremsberg-Anlage und die Verladerampe am steierischen Erzberg. 1890 ging der Betrieb des ganzen steierischen Erzberges in die Hand der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft über, und in die Zeit 1889—1891 fällt die Erbauung der 20 km langen Eisenerz-Vordernbergbahn (System Abt), welche im Herbste (15. September) 1891 für Frachten- und am 9. Juli 1892 für Personenverkehr eröffnet wurde u. s. f.

Bei der Leitung dieses kleinen industriellen Königreiches mit seinen 30 Werken, 400 Beamten und 16000 Arbeitern bedurfte es wohl eines gewaltigen Aufwandes an geistiger Kraft, um allen Anforderungen in technischer und commerzieller Richtung zu entsprechen. Dazu kam noch der Kampf mit der Concurrenz und der traurigen Zustand des Marktes, welcher sich erst in neuester Zeit wieder merklich erholt. Alle Aufmerksamkeit wurde auf Sanirung und Consolidirung des Unternehmens verwendet, wobei es zweifellos Frey's Verdienst ist, dass er ungeachtet des gewaltigen Unterschiedes der Eisengestehung zwischen Steiermark und Kärnten die kärntnerische Eisenindustrie zu halten bemüht war, wie die Erbauung eines 3. Hochofens in Heft und eines Reversirwalzwerkes in Prävali beweisen.

Am 3. Mai 1892 wurde des Generaldirectors C. A. R. v. Frey 50jähriges bergmännisches Jubiläum gefeiert, inscenirt von dem Vereine der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Wien. Da bekundete sich am schönsten die Anhänglichkeit und treue Freundschaft, deren sich der Jubilar unter seinen engeren und weiteren Fachgenossen, unter seinen Mitbeamten, und in allen jenen Kreisen zu erfreuen hatte, in welche ihn seine sociale und politische Stellung führte.

Frey war wirkliches Mitglied der kärntnerischen Handelskammer vom 4. Juli 1870 bis 8. November 1880 und correspondirendes Mitglied bis zu seinem Tode; er war Mitglied der Wiener Handelskammer vom Jahre 1885 bis 1896, also durch 12 Jahre; — war kärntnerischer Landtagsabgeordneter vom

5. September 1878 bis 5. Juli 1882, von der Handelskammer gewählt; er war seit 1882 Mitglied, von 1883 an Ausschuss und seit 1892 Ehrenmitglied des Industriellen-Clubs; Mitglied und eine Zierde des Ingenieur- und Architekten-Vereines vom Jahre 1861 bis 1898, des niederösterreichischen Gewerbevereines seit 1881 und des Montanvereines von der Gründung 1875 an; wurde 1888 zweiter, 1889 erster Vicepräsident und 1896 Ehrenmitglied des Vereines. Während seiner Mitgliedschaft fehlte Frey bei keiner Sitzung und war stets bereit, des Vereines und des vertretenen Industriezweiges Interesse auf's wärmste zu fördern. Unentwegt war er während dieser ganzen Zeit für die Ausdehnung und Erweiterung des Vereines thätig, hob sein segensreiches Wirken stets hervor und wusste es zur Anwendung zu bringen.

Die Gründung des Schienencartells muss ausschließlich als Frey's Werk bezeichnet werden, und ebenso war Frey ein eifriger Förderer des Stabeisencartells.

Bei handelspolitischen Verhandlungen spielte Frey eine große Rolle. Er war der Vertreter der Montanindustriellen bei allen Enquêtes in den Ministerien und bei zollpolitischen Verhandlungen. Frey war auch Mitglied der Permanenz-Commission für die Handelswerthe und als solcher mit dem Titel „Commerzialrath“ ausgezeichnet. Seit 1890 war er Mitglied und Obmannstellvertreter der 15. Abtheilung. In Wort und That bewährte sich allenthalben der treue Vertreter der von ihm so ausgezeichnet geleiteten Eisenindustrie, dem auch ein warmes Herz für die Gesamtindustrie des Reiches schlug. Bei der 50jährigen Jubelfeier ehrten die Beamten der seiner Leitung anvertrauten Werke den Jubilar durch Ueberreichung einer Cassette mit den photographischen Bildern der Werke und der Beamten, und einer Adresse, in welcher er zu seiner goldenen Hochzeit mit der Montanindustrie beglückwünscht, seiner hervorragenden Verdienste um Steiermarks und Kärntens Montanindustrie gedacht, und die Umsicht, Thatkraft und Fürsorge betont wurde, die seine Amtsführung beseelten, in welcher auch der Dank für die vielen, durch seine Initiative gegründeten humanitären Anstalten und für das Liebe und Gute, das er den Arbeitern gethan, gedankt wird.

C. A. R. v. Frey zählte auch seit 1870 zu den Mitgliedern des kärntnerischen Landesmuseums und brachte ihm stets das lebhafteste Interesse entgegen. Durch seine einflussreiche Stellung wurden die Interessen des Museums vielfach gefördert. Darum wurde ihm am Jubeltage das Diplom eines Ehrenmitgliedes des kärntnerischen naturhistorischen Landesmuseums überreicht.

Aber die nervenaufregende Anstrengung so vieljähriger geistiger Arbeit blieb nicht ohne Rückwirkung auf Frey's Gesundheit; darum trat er im Jahre 1893 in den dauernden Ruhestand, blieb jedoch noch fortan Verwaltungsrath der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft, so lange es die Kraft des Körpers und Geistes gestattete. Endlich in den Rollstuhl und aufs Krankenbett geworfen, schloss der müde Mann am 2. Februar l. J. im Kreise seiner Lieben die Augen für immer, und am 4. Februar begleitete eine große Schaar von Leidtragenden, aus dem Kreise seiner Familie, aus der großen Zahl seiner Freunde und Verehrer Frey's irdische Hülle und legte sie in's Familiengrab zu Hietzing.

An uns ist es, dieser Zierde des Bergmannsstandes, dessen vollkommenes Aufgehen im Berufe und energisches Vertreten der montanistischen Interessen bei jeder Gelegenheit allbekannt sind, ein treuerziges „Glück auf!“ zur letzten Grubenfahrt nachzurufen. Friede seiner Asche!

F. S.

Bergrath und Bergdirector Eduard Hořovský †.

Die Reihen der Studiengenossen aus den ersten Jahrgängen der im Jahre 1849 gegründeten Příbramer Bergakademie lichten sich zusehends und abermals wurde einer unserer besten Collegen aus jener Zeit zur ewigen Schicht einberufen. Bergrath Hořovský starb ergeben in den Willen Gottes am 25. Februar 1896 in Wien, nach einer, wenn auch nicht langen, so doch qualvollen Krankheit in seinem 67. Lebensjahre.

Geboren am 22. October 1831 in Příbram, entstammte der Verstorbene einer alten Bergmannsfamilie; sein Großvater und sein Vater, letzterer als k. k. Probirer und Hüttenverwalter,